

General-Anzeiger

für **Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend**



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 3 M., durch Boten in Kemberg 3 M., in Neudorf, Rotta, Kubitz, Kieritz, Gommals und Geditz 3 M. und durch die Post 3 M.

Anzeigenpreis: Die Egelpatente Kopfgeld oder deren Raum 1/2 Pfg., die Egelpatente Reklamezeile 1/2 Pfg. **Beilagen:** 1/2 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 150

Kemberg, Donnerstag, den 23. Dezember 1926

28. Jahrg

— Pelzwaren —
aller Art, besonders
Kragen in Stuntis, Dopsium, Flets, Fuchs,
Schafal usw.
Mantelbesätze in Dopsium, Mufflon, Elber
Baretts, Fußsäcke, Geh- und Reisepelze
Hüte und Mützen
in modernen Formen und Farben
Filzschuhe und Pantoffeln
mit und ohne Ledersohlen, gute und beste Qualitäten
empfehlen sehr preiswert
Wilhelm Hamann
Burgstrasse, gegenüber dem Amtsgericht

Zu Geschenken
empfehle ich meine
Ölöl-Spezialitäten
Kemberger Pfiff
Samariter
Stonsdorfer
Benediktiner Art
Curacao orange
Schokolade mit Nuss
geschmackvoll ausgefattet
in kleinen und großen Flaschen
A. Huhn

Salon-Brifetts
Marke
Tell
empfehlen ab Lager
Albert Quilitzsch Nachfolger
Fernsprecher 209

Zur Stollenbäckerei
empfehle
Diamant-Weizenmehl
in Beuteln
W. Felgner, Kemberg

Zu den Feiertagen
empfehle
prima fettes fettes
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler-Rippespeer
Schinken
mageren und fetten Speck
Jagdwurst, Mortadella
Sülzwurst, gefüllten Presskopf
— Kabsrouladen,
Frankfurter Knackwurst
Wiener Würstchen, ff. Bockwurst
sowie alle anderen
Sorten Wurst
feinlich und geräuchert
Als Weihnachtsgeschenk besonders
Holl- und Lachsschinken
Ewald Ballmann

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehlen
Niesen-Mandeln
Sultaninen
Nötten
Korinthen
Zitronat
alle Sorten Zuder
Zitronen
fämliche Badgewürze
in besten Qualitäten billig
C. G. Pfeil

Zu den Feiertagen empfehle:
frisches
Rind- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
rohen und gekochten Schinken
ff. Bockwurst
Außerdem alle postandes Weihnachts-
geschenk
ff. Röllschinken
Nusschinken
ff. Schlack- und Bratwurst
Ernst Richter

Achtung!
Billigste
Einkaufsquelle
für
Stadt und Land
Größtes Lager —
besonders preiswert!
Teilzahlung gestattet!
Paul Elstermann, Uhrmacher
Leipziger Str. 61 — Telefon 281.



Grünfohl
feiner weißer Salat-Sellerie
Klepfel und Birnen
Blühende Topfpflanzen
billigt bei **Gärtner Leue**

Huhn's Kaffee
frisch geröstet! — feinschmeckend!

Marktplatz Hotel „Blauer Hecht“ Marktplatz
Festprogramm für Weihnachten 1926
1. Feiertag
Der herrliche Grossfilm in 7 Doppelakten
Husarenfieber
Ein reizendes Lustspiel aus vergangenen Tagen der Krefelder Husaren nach dem gleichnamigen großen Bühnenwerk von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek
Dieses Filmwerk hatte die größten Erfolge der Saison zu verzeichnen. Die bekanntesten und beliebtesten Darsteller, deren vortreffliches Spiel, glänzender Humor und außergewöhnlich flottes Spielen bei allem Publikum Bewunderung und Beifall auslöste, gestalteten den Film zu einem Meisterwerk in seiner Art.
Im Beiprogramm
Buddy sucht Arbeit
Eine köstliche Groteske in 2 Akten
2. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr an
Grosser Festball
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Günther




Die weihnachtliche Regierungskrise.

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß auch in diesem Jahre unmittelbar vor den Weihnachtsferien des Reichsparlamentes wieder eine Kabinettskrise heraufbeschworen wurde, wie wir sie in ähnlichem Sinne im vergangenen Jahre erlebten. In beiden Fällen handelt es sich um die Frage der Bildung einer Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition. Vor Weihnachten 1925 war es der demokratische Reichsminister A. D. Koch, der sich nach dem Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung um die Große Koalition vergeblich bemühte, weil damals die Sozialdemokratie „in dem Ergebnis der geführten Verhandlungen keine geeignete Grundlage für die Bildung einer Großen Koalition erblickte“.

Durch den Beschluß der Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie, durch den die Demission des Kabinetts Marx unter allen Umständen gefordert wurde, trotzdem sich die Regierungsparteien grundsätzlich für die Bildung der Großen Koalition ausgesprochen hatten, waren zunächst alle bisherigen Vereinbarungen zwischen den Regierungs- und den Sozialdemokraten über den Saussel geworfen. Was man von vornherein für maßgeblich gehalten hatte, trat ein: das Reichskabinettsamtte die Politik der Sozialdemokraten ab.

Die Donnerstagsjähliche des Reichstages brachte indes nicht, wie man erwartet hatte, die Entscheidung. Durch die Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann ist eine neue Situation entstanden zu sein, da die Meinungen über die Reichswehr in sämtlichen Parteien des Saussel, außer bei den Sozialdemokraten scharf und schärfste Mißbilligung erregten. Man vertrat daher die Debatte, und nach Schluß der Beratungen trennten die Fraktionen ihre Beratungen auseinander. Die Deutsche Volkspartei kam zu dem Entschluß, daß sie, obwohl sie ursprünglich zu Verhandlungen sowohl nach rechts wie nach links bereit gewesen sei, nunmehr die Verhandlungen nach links für erledigt erachte. Am Freitag empfing der Reichspräsident den deutschnationalen Parteiführer, Graf Helldorf, und Reichspräsident. Er deutete an, daß sich v. Hindenburg darum bemühe, im Interesse ihrer Außenpolitik das Kabinettsamt zu erhalten. Nach verschiedenen Mitteilungen in den Wandelhallen des Reichstages hat der Reichspräsident auch in diesem Sinne auf den Grafen Helldorf eingewirkt. In der deutschnationalen Presse kam auch noch am Freitag abend die Bereitschaft zum Austritt, die Annahme des Mißtrauensvotums gegen das Reichskabinettsamt zu beschließen, und eine geeignete Basis für eine Regierungserweiterung nach rechts gegeben wäre. In diesem Sinne verhandelte die Deutsche Volkspartei mit der Zentrumsfraktion, die am 2. Ufre zu einer Beratung darüber zusammentrat. Das Ergebnis war jedoch, daß das Zentrum keine Erweiterung nach rechts mitmachen möchte.

Mit diesem Beschluß war die letzte Entscheidung gefallen. Mit großer Spannung lag man im Reichstag den kommenden Ereignissen entgegen, da man die Stellung der Deutschnationalen wohl vermutet, aber nicht bestimmt voraussagen konnte. Die Erwartung wurde indes noch auf eine harte Probe gestellt, da man erst die Debatte über den Saussel erledigen wollte. Endlich löst man zu der einstimmigen Zustimmung. Der Reichspräsident hat die Sozialdemokraten gegen das Gesamtkabinettsamt mit 249 Stimmen gegen 171 Stimmen angenommen.

Was nun? Weihnachtsferien stehen wir wie im vergangenen Jahre ohne eine sichere Regierung da. Wohl wird der Reichspräsident das alte Kabinettsamt bis zur Neubildung der Regierung die Geschäfte weiter zu führen. Vor den Ferienlagen dürfen keine Verhandlungen mehr stattfinden. Dazu ist die Zeit zu kurz und die Lage zu heikel. Man kann heute noch in keiner Weise sagen, wohin sich das Schwerkgewicht im Reichstag legen wird. Die logische Folgerung wäre natürlich, wenn nunmehr eine Rechts- oder eine Linksregierung ausbräche. Aber wird es das? Bei den letzten schwierigen Parteiverhältnissen ist solche Lösung, so oft sie auch erbetet wurde, scheinbar nicht möglich. Eine Minderheitsregierung dürfte indes den gleichen Schicksalen ausgeliefert sein, wie ihre Vorgängerin. Wie alle die Wahlen des Reichstages, so ist ein Geheiß, das immer wieder im Wallotraum umgeht. Jedoch bei dem jetzigen Wahlstand kann man kaum auf eine andere Parteigruppierung rechnen, so daß nach einer Wahl sich jedenfalls das gleiche Bild bieten wird. Darum heißt es nun abwarten. Wahrscheinlich werden offizielle Verhandlungen zur Neubildung erst nach dem 10. Januar beghnen, wenn die Parlamentarier aus dem Ferien zurückkehren. Bisher hat sich bis dahin die Situation bereits geklärt. . . .

Zweckschaftsumschau.
(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)
Die internationale Zweckschaftsumschau. — Erweiterung des europäischen Stahlmarktes. — Weiter gute Entwicklung der deutschen Kohlenindustrie. — Weichheit und Gründung des neuen Waggonfabrikats.

Die Vermittlungen um eine internationale Wirtschaftsverständigung treten zur Zeit wieder am stärksten auf dem internationalen Eisenmarkt in Erscheinung, wo sie gerade in diesen Tagen neue bedeutende Erfolge erzielt haben. So sind am 11. d. Mts. die Stahlindustrie der nördlichen, Ungarns und der Tschechoslowakei noch wichtigeren sich in Paris die Zweckschaftsumschau beizugehen. Zugleich ist auch zwei Tage später die Aufnahme dieser Länder in das neuegebildete internationale Stahlmarkt erfolgt, dem alle Mitglieder des Stahlverbandes angehören. Bezeichnend für den Ernst des Verständigungswillens innerhalb dieser Industrien ist die Tatsache, daß der in Anbetracht der Weichheit der Arbeit in England und der in Frankreich einsetzenden Depression notwendig geordnete Beschluß einer Produktionsbeschränkung für das erste Vierteljahr 1927 von ihnen einstimmig ohne alle Bedenken gefaßt worden ist. Die bereitwillige Unterordnung unter die Interessen der Gesamtheit als Rücksicht auf persönliche Nachteile eröffnet günstige Aussichten für das weitere Zusammenarbeiten innerhalb der Gemeinschaft und für deren Fortbestand. Wenn auch England kein Interesse an der Gründung dieser Zweckschaftsumschau hat, so ist die Teilnahme von Delegierten an den Verhandlungen bezeichnend, so ist eine Stellungnahme der Zweckschaftsumschau gegenüber bisher noch nicht erfolgt. Erst ganz in den letzten Tagen wurde von einer vereinigten Ausschreibung eines führenden Mannes der englischen Eisenindustrie zugunsten des Anschlusses an das europäische Stahlmarkt berichtet. Das man sich dem Gedanken eines Zusammengehens in industriellen und kommerziellen Fragen seitens des Kanals sehr kühl und abwartend gegenübersteht, erzieht man am deutlichsten daraus, daß bei den deutsch-englischen Industriellenbesprechungen in den ersten Dezembertagen die Frage einer Verständigung zwischen den Kohlenindustrien beider Länder mit völligem Stillschweigen übergegangen wurde, abgesehen eigentlich nichts nabeliegender gemeint wäre und die ganze Situation dazu dränge. Die englische Kohlenindustrie will es zum mindesten erst einmal versuchen, auf dem Wege des Wettbewerbs die verloren gegangenen Absatzgebiete zurückzugewinnen, und dürfte sich erst dann zu einer Einigung verstehen, wenn sie erkennen sollte, daß dieses Mittel nicht das ihnen Interessieren dienlich ist.

Ein weiterer Gesichtspunkt die Lage der deutschen Kohlenindustrie ist, seitdem der Ausfuhrverbot antritt, so steht man den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen. Der Abzug der erhöhten Förderung ist wenigstens bis zum Mai nächsten Jahres auf Grund der erfolgten Abhilfe als gesichert anzusehen. Man ist sogar in den Kreisen des Ausfuhrverbots der Ansicht, daß sich in Anbetracht der Wachstums des inländischen Bedarfs die rascheren Bodenanstiege an Kohlen und an Roheis abzuheben, nachdem man sie vorher bereits auf Verlastung gewohnt hat.
Ein für die deutsche Waggonindustrie bedeutsames Ereignis stellt die unter der Firma „Deutsche Waggonbau-

vereinigung“ erfolgte Gründung des deutschen Waggonindustriellen dar, nachdem der Fruchtgedanke in der Waggonindustrie vorläufig fallen werden ist. Die Gründung ist unter dem Vorherrschaft erfolgt, daß mit der Reichsbahngehalt eine mehrjähriger Lieferungsvertrag, über den man sich bisher noch nicht in allen Punkten hatte einigen können, zustande kommt, worden allerdings kaum noch Zweifel bestehen. Die Reichsbahn fordert von dem Unternehmen maßgebenden Einfluß auf die Preisgestaltung, Rationalisierung der Betriebe durch Spezialisierung der Werke auf besondere Waggonarten und Vergebung der von ihr erteilten Aufträge an die dafür geeigneten Werke. Aber auch darüber hinaus will die Reichsbahn noch ihren Einfluß auf die Preisgestaltung bei nicht von ihr selbst erteilten Aufträgen geltend machen können, so daß der Verband sich in seiner Form eines Zwangsverbandes nähert. Gegen diese Art des Zusammenhanges sind von den verständlichen Seiten lebhaft Bedenken geäußert worden, und es erscheint noch fraglich, ob sich nicht doch die ursprünglich geplante Form der Vertretung, und zwar zu mehreren regionalen Gruppen gegenüber der jetzt beabsichtigten Art der Vereinigung, durchsetzen wird.

Gesellschaftliche.

Neue Entscheidungen.

Der Amtliche Preussische Präsidentschaft gibt folgende neue Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwertungsfragen bekannt:

Der Anspruch auf Aufwertung einer gelöschten Hypothek kann nicht mit der Wirkung abgetreten werden, daß der Besondere den Anspruch nummehr für sich geltend zu machen in der Lage ist, insbesondere einen Widerspruch zu § 16 Abs. 2 Abs. 2 zu seinen Gunsten eintragen lassen kann. Er kann nur die Rechte des Aufwertenden für die sein, wenn auch in eigenem Namen und Interesse, geltend gemacht. Der Abtretung des Rechtes selber stehen bis zur Abtretung die Vorschriften der §§ 1154 und 1155 BGB. entgegen (Beschluß des 1. Zivilsenats vom 7. 10. 1926; I. X. 565/26).

1. Im Aufwertungsverfahren ist der gesamte Sachverhalt ohne Beschränkung durch formale Beweisregeln von Amts wegen zu ermitteln. Ein Parteieinverständnis ist nicht erforderlich, auch wenn die Aufwertungsstelle Parteieinbarung entbehrt. 2. Die Aufwertungsstelle darf eine Tatsache erst dann für nicht aufklärbar erachten, wenn sie auch die Möglichkeit erwohnen hat, von den Beteiligten eine eidesstattliche Versicherung zu verlangen (Beschluß des 9. Zivilsenats vom 4. 11. 1926; III. 890/26).

1. Eine Zuständigkeitsvereinbarung getroffen gemäß § 71 Abs. 2 kann auch nach der 2. Prüfung getroffen werden. 2. Ist die Frage der Aufwertung der Hypothek zur Entscheidung reif, so ist Entscheidung über die persönliche Forderung aber noch nicht, so ist es zulässig, über die Hypothek durch Zeitsensitivität vorab zu entscheiden. 3. Wenn zur Zeit der Entscheidung über die Aufwertung der Hypothek bereits feststeht, so muß dies bei der Aufwertung der Hypothek berücksichtigt werden.

§ Verbreten in der Hypothek. Der Schauspieler Friedrich von der Hagen hat unter der immerhin ungenügenden Aufsicht von Gericht, was Sündliche durch hypothetischen Zwang zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen angehalten zu haben. Die beiden Angeklagten, ein Schüler und ein Lehrling, sagten vor Gericht aus, sie hätten, nachdem der Angeklagte mit ihnen Exzesse vorgenommen habe, wiederholt zu bestimmten Zeitpunkten unter einem unübersehbaren und ihnen unauflösbaren Zwange an bestimmten Orten Diebstähle ausführen müssen. Die Beute haben sie dann jeweils dem Schauspieler ausgedreht. Die Beweisnahme ergab die Nichtigkeit dieser Aussagen. Friedrich wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Ein Staatsanwalt verurteilt. Der Stadtschreiber Sturm aus Hameln, der auch als Vertreter der Beamtenschaft dem Bürgervorsteherkollegium angehört, hatte beim Verkauf von Baraden des ehemaligen Gefangenenlagers 6000 Mark unterschlagen. Er wurde unter Verurteilung bisheriger Unbehaltlichkeit und unzureichender Familienverhältnisse zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Todesurteil bestätigt. Vom Schöffengericht Brossen

Und dennoch!

Roman von J. Dreyer.

„D. Ich kann mich noch erinnern. Entsetzen, obgleich ich damals noch sehr klein war, daß Mama oft gemeint hat, wenn Papa oft so spät nach Hause kam und am andern Morgen über alles schrie. Ich dachte ihm dann wohl eine Faust und drohte ihm, was er so possierlich fand, daß er mich mitten in seinem Zorn auf den Arm nahm, küßte und lachend sagte: „Bist ein drolliger, kleiner Rater, Wädelchen!““

Seufzend fuhr der Baron fort: „Die erste Zeit, solange das ziemlich beträchtliche Vermögen deiner Mutter reichte, ging alles gut, doch dann trach das Unglück herein. Dein Vater bekam unheilbare Wunden wegen den schiefen und wollte sich eine Augen in den Kopf schießen. Deine Mutter kam nun, bebend vor Angst, um Hilfe stehend, hier an. Ich konnte nichts anderes tun, als eine Summe Geld operieren und ihm diese zur Reise ins Ausland und zum Anfang einer Tätigkeit drüben in der neuen Welt einbindigen. Deine Mutter war nicht zu bewegen, hier zu bleiben und begleitete ihn mit dir ins Ausland. Aber er war nicht der Mann, für seine Familie und sich eine ehrenhafte Stellung zu erlangen. Einiges Tages hatte er seinen Leben ein Ende gemacht, unbekümmert was aus Frau und Kind wurde.“

Baroness Frida trug hektisch über Margots dunkle Loden: „Wie gut, daß du damals zu klein warst, um alles Leid mit zu empfinden.“

„Ach ja“, sagte diese, „mich wunderte nur, warum Mama so viel weinte und Papa nicht wiederkam. Unendlich freute ich mich, als Mama eines Tages sagte: „Wir gehen nach Deutschland zurück, Kind, zu dem guten Onkel und der Waise; dort wirst du es besser haben, am ersten Herzblat.““

Der Baron fuhr dann fort:

„So, in ihrer Vermögenslosigkeit, hatte meine arme Schwester noch einmal an mich geschrieben, daß sie mit Hilfe, aus mir zu kommen, meinen Haushalt zu lassen und meine

Töchter erziehen zu lassen; da meine gute Frau inzwischen gestorben war. Sie war hochgebildet, und einen Teil ihrer Schuld an mich, wie sie meinte, abtragen zu können und schrieb voll heiser Dankbarkeit, versichert, sich so nützlich wie möglich machen zu wollen, was sie auch bis zu ihrem frühen Tode treulich getan. Strehlen, der mir ein treuer Freund gewesen, irrte, als er die Kunde vernahm, meine Schwester sehr zurück, und wollte daraufhin das Reisegeld schicken, was ich natürlich nicht annahm. Das gab er für dich, Margot, ein kleines Vermögen auf die Bank, ohne daß deine Mutter vorläufig etwas davon erfahren sollte.“

„Siehst du nun ein, Kind“, sagte Frida, „wie lieb Graf Strehlen stets zu dir war?“

„Auch hatte er nie aufgehört, mit zarten Aufmerksamkeiten deine Mutter zu umwerben und sie aufzurichten. Sie gewann ihn aufrichtig lieb und hätte nicht ohne den Keim der Krankheit in ihr gegeben, die ihren schönen Tod herbeiführte, so wäre sie doch noch sein Weib und zu sein Kind geworden. Bei ihrem Ende war er wie herbstlicher, zog sich ganz zurück und wurde immer mehr zurück.“

„Der Arme, sehr verheiß ich ihn besser“, sagte Margot bewegt, „nur wenn Mutter mich nicht so hoch nicht und wie es kam, daß dieser heimlich davon ging und jetzt zurück, kommen soll, mich zu heiraten. — Ob ich will oder nicht, darauf kommt es, wie es scheint, gar nicht an. Doch was sehe ich, da fährt ein Wagen vor. Archimibal ist's und der kleine Hans.“

„Wahrhaftig!“ rief der Baron, aufstehend. „Wie bleich der arme Kerl noch aussieht!“

Frida war nicht erstarrt und eilte den Ankommenden entgegen. Ein Diener hatte schon den kleinen, noch nicht dreijährigen Hans v. Maffow aus dem Wagen gehoben und half nun dem Herrn bei dem Aussteigen, der vorsichtig und langsam den Wagen verließ. Es war ein schlanker, blauer Mann, dessen schmerzliche, braune Augen das Haus freilich, drinnen, leicht geträufeltes Haar und ein kurzer schwarzer Umarmen ein feines, gelbes Gesicht. Man glaubte, was er den Schreien als einen Landelmann vor sich zu haben. Man Schreien nach man wahr, daß er nur einen Arm besch und der andere nach dem Hut.

bogen ab leer herunterhing. Es war der verarmte Schwiegerjohn des Barons und Fridas Schwager. Vor einem Jahre war seine schöne junge Frau plötzlich an bösser auftretenden Malaria, die sie sich bei der Pflege des kleinen Hans geholt, gestorben. Herr v. Maffow war außer sich gewesen über den Verlust der geliebten Frau und nur der außerordentlichen Pflege seiner Schwägerin Frida hatte er es zu verdanken, daß er sich nach und nach in sein Schicksal ergab.

Baroness Frida, ihm nun entgegen eilend, ergriff seine Rechte und geleitete den langsam Vormärtsstreichenden in den Saal, wo ihn sein Schwiegervater und Margot herzlich empfingen. Der kleine Hans war schon vorangeprungen in dem Großpapa in die Arme. Wichtig rief er: „Papa, ich habe heute teurer auf, ganz, ganz, ganz, ganz, ganz allein — mit Tante Frida!“

„Alle lächelten und Margot sagte: „Du nützlicher, kleiner Mann, also ganz allein — mit Tante Frida!“

„Wie bist du denn heute früh schon auf Tantes Pferd gekommen?“ wunderte sich der Großpapa, „Ihr habt euch doch, so viel ich weiß, noch nicht gesehen?“

„Beide verlegen entgegnete die Tante: „Ich ritte am Morgen am Archimibal, Hans ritt mit, und ich, so eben, ob auch bei ihm schon die Feuerkette begonnen habe. Er soll doch noch nicht so früh heraus, sich noch schonen. Hans war schon im Garten und bestellte, ich sollte ihn auf Pferd nehmen, was ich denn auch zu seinem großen Ergeben tat. Es war drollig anzusehen, wie er in seinem Morgenrocken vor mir sah, wichtig die Zügel mit anfaßte und sich nur einbildete, er reite allein.“

Herr v. Maffow reichte ihr mit dankbarem Lächeln die Hand: „Du, mein Schützling, wollest nicht nach dem Rechten sehen auf dem Felde, da ich armer Süßler es nicht fertig bringe. Wie soll ich dir deine Güte jemals lohnen, dir, meinem und Hansens guten Engel?“

„Dadurch, daß du mit frischem Mut an das Leben und deinen Jungen denkst.“

„Du hast uns ja nicht erzählt, daß du heute schon draußen warst“, wandte ihr Vater ein, „du wirst dich zu sehr übernehmen.“

war am 29. September dieses Jahres der ehemalige Gesandte Viktor Schönborn wegen vorläufigen Mordes an seiner Geliebten zum Tode und Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Schönborn hatte am 5. April 1925 auf seine Geliebte die Schüsse war, zwei Verwundbarkeiten abgeben in der Absicht, sie zu töten. An den Schußverletzungen war das Mädchen einige Wochen darauf im Krankenhaus verstorben. Gegen das Urteil war Revision eingelegt worden, die vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde.

Neues aus aller Welt.

Der Guerillakrieg der Alkoholsmuggler. Der Grenzschutz zwischen den einander beschließenden Alkoholsmugglern in und am Schiffs ist nach kurzer, aber wieder aufgeklammert und hat bereits jährliche Opfer gefordert. Am Abend wurde der Bürgermeister von West-City, Joe Adams, der vergeblich verurteilt hatte, das Unwesen einzudämmen, von Unbekannten ermordet. Die Mörder waren in einem Automobil vor dem Hause des Bürgermeisters vorgefahren und erschossen diesen, als er auf ihren Ruf zur Tür kam. Die Polizei sucht dem Unwesen nachsichtig gegenüber, und die Bevölkerung verlangt die Mobilisierung der Miliz und die Verhängung des Standrechts.

Die älteste Substitutträgerin der Welt gestorben. Bei Krass starb im Alter von 104 Jahren die älteste Substitutträgerin der Welt, eine Bauernwitwe, die bis vor kurzer Zeit an sämtlichen festlichen Veranstaltungen der Jugend teilgenommen. Im Alter von 103 Jahren hatte sie ihre schönen langen weißen Haare der Mode geopfert.

Was ein Sultan vermissen kann. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Im Palast des Sultans wurden in einer auf der Flucht zurückgelassenen Kassetten zwei Juwelen im Werte von 100.000 Mark gefunden.

Ein raffinierter Verführungsbetrug. Aus Wien wird berichtet: Wie verlautet, hat die Gerichtsbeförde in der Sache des Ingenieurs Emil Marek, der von einer Versicherungsgesellschaft beschuldigt wird, sich durch Fiktion seinen Fall abzuwehren zu haben, um in den Besitz einer Milliardensumme zu gelangen, auf die er sich hatte verheißt lassen, die Verhaftung jenseits Marek wie seiner Frau, seiner Schwester und der Frau eines Spitaldieners angeordnet, der unter dem Verdacht falscher Zeugenaussage in Haft genommen worden war.

Verhaftung eines russischen Verführers in England. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde im Gouvernement Kurland Fürst Paul Dolgorouki verhaftet, der seinerzeit eine bedeutende Rolle am Jarenhofe spielte. Durch die vorläufige Untersuchung soll festgestellt worden sein, daß der Fürst sich in der Verleitung eines alten Bauern von Polen nach England geschlichen hat, nach Ansicht der Polizei, um zu emigrieren.

Ungläubige Ehe. Ein Revisor hat eine schätzvolle Millionärswitwe einen Drohgenoffen geheiratet. Die alte Dame war häufig in seinem Wagen gefahren und hatte sich mit dem erst 27jährigen Mannlich angefreundet.

Erdbeben. Ausgenutzt eines Abfalls. Der französische Seismograph Charles Richet hat nach einem sorgfältigen mit einer Friedmann (Boston), der in den letzten Tagen stattfand, und bei dem ihm der Schahel zerstückelt wurde, im Krankenhaus gestorben. Es war sein erster Kampf in den Vereinigten Staaten. Friedmann ist verheiratet worden.

Ein norwegischer Dampfer mit 25 Personen untergegangen. Nach einer Kopenhagener Meldung ist der norwegische Dampfer „Balholm“ in der Nähe der isländischen Küste gesunken. 25 Personen sind ums Leben gekommen.

Zurückbarer Nord an einem Fährer. Wie aus Tschelischka gemeldet wird, wurde ein Gutsförder bei seinem Abgang von einem Verführer niedergebissen. Dann durchschritt ihm der Verführer die Kehle, raubte ihm die Uhr, Geld und Doppelpistole und entkam unerkannt.

Er brach das Genid und merkte es erst nach drei Wochen. Der 20jährige Edward Timmis aus New Sutton (U.S.A.) ließ während eines Rugbyspiels mit seinem Kopf gegen ein Mitglied des Gegenteams. Er hörte ein Krachen in seinem Kopfe und fiel betäubt um, kam aber

nach zu sich und verfiel nach drei Wochen. Drei Wochen nach dem, wie er glaubte, leichten Unfall fühlte er schon nach kurzen Spaziergängen heftige Schmerzen im Kopfe, und der Kopf schmerzte ihm nach vorn. Er wurde mit Nützigen-Strahlen unterzogen. Der Arzt konstatierte eine schwere Verletzung der Wirbelbänder. Der Dornfortsatz eines Wirbels war fast ganz abgerissen. Wäre der Bruch nur einen ansehnlich Zoll weiter gegangen, so wäre der junge Mann auf der Stelle tot liegen geblieben. Kopf und Nacken wurden sofort mit einem Gipsverband versehen, und man hoffte, den Sportsman wieder heilen zu können.

Ein ganzes Postamt ausgehoben. Städtische Kriminalpolizei ergreifen auf dem Postamt von Auer bei Bozen und nahm alle Beamten wegen Unterschlagungen fest. Ihr Führer war der Amisortführer Giacomo, der mit seinen Untergebenen die Beute teilte. Seine treuesten Hilfen waren die drei Postbeamten, mit denen er sich zur Sicherheit nach, ohne daß die eine etwas von der anderen ahnte, verlobt hatte. Die Kriminalpolizei machte jetzt diesen fideles Treiben ein Ende. Vorläufig ist das Postamt geschlossen.

Fünzig Fischerboote untergegangen. An der Küste des Meeres von Dschibuti wütete ein Orkan. Fünzig Fischerboote sind untergegangen. Viele Fischer werden vermisst.

Die Herren sollen in Ankleiden gehen! Die französischen Modedesigner behaupten sich mit einer Wendung der gegenwärtigen Herrenmoden und treten für die Wiedereinführung der Ankleide ein.

Masierter Käufer im Eisenbahngüter. In einem Eisenbahngüter der Linie Preßburg-Hebendorf drang ein masierter Käufer ein, um den Dienstwagen zu berauben. Ein Beamter wurde schwer verletzt. Der Käufer fand nur wertlose Perle, Inring von Züge und ein Schlüssel.

Der Wahnbau auf dem Montebana. Nach 17jähriger Arbeit leit der Grundbesitzer für die erste Strecke der elektrischen Bahn auf dem Montebana ist eine neue Station dieser Bahn in Höhe von 2000 Metern fertiggestellt worden. Es dürfte dies die höchstegelegene Station Europas sein. Bei der Ankunft des ersten Wagens in dieser Höhe wurde eine Temperatur von 19 Grad unter Null festgestellt.

„Der Schönheit die Krone!“

Schönheitswettbewerb und ihre Siegerinnen.

Von Karl Rüst.

(Nachdruck verboten.)

Die neue Berliner Modetönigin. — Weltkampf der Schönheit. — Eine mittelalterliche Maientönigin. — Amerikanische Schönheitswettbewerbe. — Der Weg in die Obersten Vierhundert. — Wer hat die schönsten Fingernägel? — Bernard Shaw und die schönste Frau Amerikas.

Kürzlich fand in der Berliner Pöhlharmonie der bemerkenswerte Akt der Wahl und Krönung der neuen Berliner Modetönigin statt. Sonja I., die erste Modetönigin Berlins, hat ihre Krone an die fidelegründliche Hilde Zimmermann, Mannheim im Hause Gerion, abgeben müssen. Oberbürgermeister Hoff krönte höflichst die nach schwerer Mühsal Erlorner unter dem Jubel des gesamten Volkes.

Für Berlin ist die Wahl einer Modetönigin noch eine verhältnismäßig neuartige Angelegenheit. Wir sind damit dem Beispiel anderer Zentralen der Weltmode gefolgt, die schon seit Jahren alljährlich ihre Modetönigin aus dem Kreise der in der Modeindustrie tätigen Damen erwählen. Diese ausländischen Modetöniginnen waren übrigens auch bei der Wahl in der Vergangenheit. Ganz lassen sie auf ihren Thronstühlen und beobachtet die Krönung der neuen Königin. Es waren Melina Gill aus London, Francine Schulan, Paris, Antonia Cuppan, Budapest, und Pia Kreisler, Wien.

Solche Wettbewerbe stehen in unserer Zeit nicht vereinzelt da. Weltkampf ist das Zeichen unserer Zeit. Auf allen Gebieten, auch in Bezug auf Anmut und Schönheit. Damit soll allerdings nicht behauptet werden, daß solche Wettbewerbe etwas Neues sind. Schon die Berichte der Alten vermelden, daß bei dieser oder jener Gelegenheit die schönste Jungfrau dazu ausgerufen wurde, die heimkehrenden Sieger zu begrüßen. Nur hat man die Schönheitsköniginnen jener Tage noch nicht gekrönt und interviewt, wie das mit ihren alljährlichen Kolleginnen unternes

nischen Zeitalters geschieht. Daher ist auch sehr wenig von ihnen überliefert worden. Erinnert sei aber hier an einen mittelalterlichen Brauch, der schon unseren Schönheitswettbewerben fast ähnlich: die Wahl der Maientönigin zum Frühlingssieste. Das schönste Mädchen wurde Maientönigin und entsprechend gefeiert.

Eine moderne Nachahmung dieses Brauchs war die Wahl einer Sommerkönigin, wie sie zum ersten Male im vergangenen Sommer in Berlin, in einem der größten und bekanntesten Vergnügungsparks, dem Lunapark stattfand. Siegerin wurde die Filmchaupierlerin Grete Reinwald. Leider war diese Königin nicht mit den entsprechenden königlichen Finanzmitteln ausgestattet und hat später in dieser Beziehung durch eine böse Affäre von sich reden gemacht.

Das Dorado der Schönheitswettbewerbe aber ist Amerika. Dort wimmelt es nur so von prämierten weiblichen Schönheiten. Jede Stadt, jedes County, jeder Staat und jede Berufsgemeinschaft oder gesellschaftliche Vereinigung ist bemüht, die schönste Dame ihres Kreises auf dem Wege des Wettbewerbes ausfindig zu machen und geübend zu ehren. Einer prämierten Schönheit stehen in Amerika alle Schönheiten preisgegeben. Es gibt drei durch die eben so schnell wie reiche Heirat ihren Weg in die höchsten Kreise der amerikanischen Gesellschaft, in die Obersten Vierhundert, gefundene. Die drei anderen Siegerinnen aus diesem Wettbewerb zogen es vor, sich weiterhin den Brettern, die die Welt bedeuten, zu widmen und nebenbei eine Tanzschule zu errichten.

Man begnügt sich aber nicht nur damit, die Frage zu beantworten, wer ist die Schönste, sondern man geht darüber schon weiter. Die schönste Hand, der schönste Rücken, das schönste Bein, ja selbst der schönste Fingernagel werden ebenso im Wettbewerb gefeiert, wie der schönste Brustkorb, die schönste Nase und die schönsten Augen. In den Ceebädern und Kurorten der neuen Welt sind derartige Wettbewerbe an der Tagesordnung, und auch bei uns sind sie schon nicht mehr unbekannt.

Es kann natürlich nicht ausbleiben, daß man für die schönste Frauen auch geeignete Partner zu suchen beginnt. Was aber dabei herauskommen könnte, davon wird folgende bezeichnende Anekdote erzählt: Eine im Wettbewerb als solche anerkannte schönste Frau Amerikas schrieb an G. B. Shaw ungefähr folgendes: „Ich bin die schönste Frau Amerikas. Sie sind der anerkannt schönste Mann Europas. Wir müssen ein Paar werden.“ Und Shaw antwortete, daß das eine ideale Paarungskombi geben würde. Shaw antwortete ihr dem Sinne nach in seiner witzigen Weise, daß er den Vorstoß vorzüglich fände, „aber ich fürchte nur, das Kind könnte von mir die Schönheit und von Ihnen den Geist erben. Und was dann?“

Ammanische Aftendiebstähle in Berlin.

Ein Rechtsanwalt und ein früherer Affäre festgenommen.

Unter dem Verdacht Straftaten beteiligt zu haben, sind in Berlin der Justizinspektor Bahlfle und der Justizobersekretär Rüst, sowie der Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer verhaftet worden.

Die Affäre spielte schon längere Zeit. Die beiden Beamten wurden fast vier Wochen lang sorgfältig beobachtet, ehe zu ihrer Verhaftung geschritten wurde. Die an der Befreiung der Affäre interessierten Personen gehören zum großen Teil dem gewerblich-mittelständigen Berufsstand an. Der frühere Affäre bei der Staatsanwaltschaft Dr. G. I. hat bereits vor etwa zwei Jahren wegen Betruges und Untreue zu Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist auch in diese Affäre mitverwickelt. Er wurde dem Amisgericht Mitte vorgewürft und nach längerer Vernehmung in Haft genommen. Es war bekannt, daß man in Verbrecherkreisen davon gesprochen hat, man könne durch einen Staatsanwalt etwas machen. Dr. Scholt hatte, während er Beamter der Staatsanwaltschaft war, eine Art Doppelleben geführt. In Moabit vertrat er als Mitglied der Staatsanwaltschaft die Anklagen und bereite die Strafverfahren bis zur Anlage vor. In seinem Privatleben lebte er jedoch auf sehr großem Fuße und hatte gute gesellschaftliche Beziehungen. Daneben aber hatte er auch Verbindung mit gewissen Verbrechern und Zuhälterkreisen, und es scheint nunmehr, als ob er diesen Kreisen besonders gefällig gewesen ist.

Und dennoch!

Roman von J. Duesterbeck.

4) (Nachdruck verboten.)

„Bewahre, und wie konnte ich es auch erzählen! Margot ließ mich ja nicht zu Worte kommen und nahm mich mit ihren Neugierigkeiten gleich in Beschlag. Doch legen wir uns, du, Margot, schelle dem Diener, daß er den Gästen einen erfrischenden Trunk bringe nach der heißen Fahrt. Für Archimbold kühlen Wein und für Hanschen — noch wohl nichts, nicht wahr, Hans hat seinen Durst!“

„Dann, wieder! Darf nach Tantes Himbeerlade, die schmedt jo tu — anwohl!“

„Alle lachten, weil sie seinen Wunsch schon kannten, den er stets bei der Tante äußerte. Er bekam seine Ammonade und ließ dann mit dem Diener hinaus auf den Hof, wo es für ihn immer viel zu sehen gab.“

„Was hatte du denn für Neugierigkeiten zu erzählen, Margot? Darf ich armer Einfiedler sie nicht auch erfahren?“ fragte Herr v. Maslow.

„Ja, gewiß, du sollst alles hören und mir dann sagen, wie du darüber denkst!“ worauf sie, unterstützt von Dntel und Frida, ihm die Sache mitteilte.

„So, also Hellmuth kommt zurück und soll betrauten? Keine liebe Idee von dem alten Streßlen, wenn es auch nur so wird, wie er es sich gedacht. Hellmuth besah schon als Jüngling Stolz und Selbstbewußtsein, was er ja auch durch sein Fortleben bewahren hat. Stolz war er ein guter Junge, begierig für alles, was recht und edel war, dazu muß er ein blonder stämmiger Mann geworden sein. Er war ein schöner Jüngling und muß jetzt als ein einunddreißigjähriger Mann imponieren. Zwölf Jahre ist er fort und war, wenn ich nicht irre, keinmal neugehen, als er davonging.“ meinte der Baron.

„Was hatte ihm denn sein Dntel getan, daß er heimlich davonging?“ wollte nun die kleine Baroness wissen.

„Ja, das war so eine Sache“, sagte der Baron. „Sch gab Streßlen gleich nicht recht. Der Junge besah ein starkes

Charakter, darauf mußte sein Dntel bedacht sein und die Geschichte nicht auf die Spitze treiben. Als der Neffe Witze geworden, nahm er ihn gleichsam als Sohn an. Es ging auch alles gut, bis der Junge erwachsen war und seine eigenen Ansichten geltend machen wollte, was den Dntel nicht vertragen konnte. Hellmuth hatte sein Jahr als Freiwilliger abgedient, freute sich unendlich, von allem Zwang erlöst zu sein und sich dem Landleben widmen zu können. Das postete nun dem Alten gar nicht; der Neffe sollte sein Offiziersexamen machen und als solcher in der Armee bleiben, bis der Dntel einmal für immer die Augen zugemacht und er dann sein Erbe antreten könnte. Da kam es denn zu diesem Frieden. Hellmuth erklärte, er würde nie dauernd in die Armee eintreten, dazu ließe er seine Freiheit viel zu sehr. Wenn das Vaterland einmal in Gefahr wäre, und ihn brauchte, würde er mit der ersten Zeit, ihm seine Kraft und sein Leben zu opfern, aber auf keinen Fall jeht im tiefsten Frieden eintreten. Verblüht wie der Alte war, warf er ihm Trägheit und alles Mögliche vor, sagte ihm sogar, er rechne wohl schon ganz fest auf seine Hinterlassenschaft und wolle nun hier umherlungern und auf sein Erbe warten. Der Junge liehte die Landwirtschaft, war mit den besten Vorlägen, dem Dntel in allen Stücken beistehend zu sein, heimgekehrt; als aber dieser auch noch hinzusetzte, er solle nicht zu fest auf die Erbschaft bauen, es stünde ihm alle Tage frei, ihn davon zu jagen, war es zu viel für den stolzen Jüngling. Er hatte dem Dntel auf seine Reden, die im Grunde nicht so böse gemeint waren, gar nicht geantwortet, ihn nur groß ansehend und sich kaum entfernt. Des anderen Morgens war er fort — hatte sich sein kleines mütterliches Erbe zu verhaften gewußt und war verschwunden. Gestrichen würde, aber im Grunde, glaube ich, bereute er seine Härte und wußte sich aus Ameras Nachsicht zu verweisen, auf welche Weise er sich ein Härtchen gab. Als er erfuhr, sein Neffe wäre ein tüchtiger Mensch geworden, freute er ihn augenblicklich, nie hat er seine Spur verloren, tat aber auch ferner, als kümmerte er sich nicht im geringsten um denselben.“

„Der Herr Neffe gefallt mir nach alledem eigentlich sehr gut“, rief Margot. „Ich wäre an seiner Stelle auch davon-

gegangen, aber auf des Grafen Befehl ihn heiraten, das werde ich doch nicht.“

„Na, na“, lachte der Baron, „warie nur erst ab, ob er dich will. Bis jetzt kennst er ja die Bedingung noch gar nicht; ihm ist nur geschrieben worden, er möge schleunigst kommen und die Besingung des Dntels als Erbe übernehmen. Eine Klausel wäre freilich von dem Verstorbenen hinzugefügt worden, die er erst hier erfahren sollte; vielleicht ist aber derart, daß er gern darauf eingehen würde. Kommt er nur und erfährt er, daß er das Erbe nur unter der Bedingung erhält, daß er sich mit dir vermahle, die er gar nicht kennt, traue ich ihm zu, daß er alles im Stiche läßt und wieder davon geht, so sehr er auch seine Heimat liebt. Bemerkt ist noch, daß im Falle einer Weigerung das Erbe an einen enkernten Verwandten fällt und er selbst nur ein kleines Kapital erhält.“

„Sicher läuft er dann davon“, meinte Herr von Maslow. „Selbst als liebenswürdig, wenn er nicht und mache dich zu schön wie möglich.“

„Ich beste dir“, erbot sich Frida scherzend.

Doch Margot sprang empört auf und rief: „Was denkst du von mir, nicht einen Finger rühre ich setzen, und lernst er mich nicht kennen, ohne daß er weiß, wer ich bin, ist überhaupt kein Gedanke daran. Auch will ich ihn erst unerkannt beobachten und sehen, ob er mir gefällt. Wie das anzustellen ist, wollen wir uns überlegen. So viel ist gewiß, zu sehen bekommt er mich hier nicht, das schwäre ich euch zu.“

Da kam Hans hinein, ein kleines Rädchen im Arm, und bettete, man möge ihm das „Mädchen“ schenken, er wolle auch ganz artig sein.

Großpapa wollte nichts davon wissen, er würde das Tierchen toluieren. Doch Tante Frida erwarnte sich seines Summers, nahm ihm das Verprechen ab, es zu Hause von dem Kuhhof zu lassen und nur dann und wann mit ihm zu spielen, was er bereitwillig zusagte. Daraufhin gab auch der Großpapa seine Zustimmung.

(Fort. folgt.)

Schützenhaus

Das glänzend zusammengestellte Festprogramm für die Weihnachtsfeiertage

1. Weihnachtstfeiertag

Nachmittags ab 4 Uhr: Das beliebte Kaffee-Konzert durch unsere Hauskapelle

Abends ab 8 Uhr: Die Krone der Filmschöpfung

In Erstaufführung

Ein Walzertraum

In Erstaufführung

Ein fröhliches Spiel von Wiener Mädels und Wiener Musik

Decla-Film der Ufa. Nach der Novelle: „Nux, der Prinzgemahl“ und der weltberühmten gleichnamigen Operette von Oscar Strauß

Wenn die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ mit Nachtigallenschluchzen und mit Geigenjubelieren lebendig werden, wenn der leichtsintrunkene Heurige von Grinzing in den Kopf und der unsterbliche echte Wiener „Draher Walzer“ ins Blut steigt, dann erblüht die süsse beseligende Romantik der fröhlichen Wienerstadt. Mag auch der alte Stettel seinen warnenden Finger hoch in den Himmel recken, der ja an solchen goldenen Tagen voller Bassgeigen hängt — die Mädels von Wien küssen gern und tanzen gut. Und das kleine Herzerl pocht im Dreivierteltakt, mög es nun einem fieschen Wiener Kind angehören oder einer alldurchlauchtigen Prinzessin . . .

ist ja doch . . . ein Walzertraum . . . leise, ganz leise klingt durch den Raum, liebliche Weisen, Walzertraum

Hierzu das glänzende Beiprogramm

2. Feiertag

ab 3 Uhr **grosser Festball** Die erstklassige Streichmusik stellt an beiden Tagen die Hauskapelle „Leipziger Künstler“

Als wertbeständige

Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Taschen- u. Armbanduhren

in Gold, Silber und Metall in allen Qualitäten.

Standuhren und moderne Hängenuhren

in allen Ausführungen

Schmuckwaren

in Gold und Silber, nur echtste Erzeugnisse

Geschenk-Artikel

Nickel, Alpaca, Glas und Bleikristall

nur erster Firmen

Großte Auswahl Billigste Preise

Reelle Bedienung

Otto Leibnitz, Uhrmacher

Kemberg, Töpferstraße 11

Reparaturen werden in eigener Werkstatt unter Garantie angefertigt



Empfehle
zu den Feiertagen
prima

Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch

Kasseler Rippeser
gefüllten Frenskopf

Div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

in bekannter Güte

Richard Krausemann

Zu den Feiertagen

empfehle feißches

Kalb- und

Schweinefleisch

Kaffeler Rippeser

rohen und gebackten Schinken

Mortadella

Bodwurst und Würstchen

lowie frische und geräucherte

Wurst

Ernst Posern

Poetsch

ff. Röst-Kaffee

empfiehlt Ww. W. Weber

Bürger-Verein

Di. nstg. den 28. Dezember, abends

8 Uhr im Palmbaum

Verammlung

Tagesordnung: Kassenbericht und Vor-

standsbaufl.

Der Vorstand

Am 1. Weihnachtstage, abends halb 8 Uhr
veranstaltet der

Arbeiter-Sänger-Chor

in der goldenen Weintraube einen

Theater- und Konzert-Abend

Zur Aufführung gelangt die Schauspiel-Oper

„Preciosa“

1 Vorspiel und 3 Aufzüge. Musik und Gesang von M.

v. Weber. Text von H. Engler und H. Horst.

Leitung: Herr Dir. Rettel.

Generalprobe 1/2 Uhr nachmittags, zu der Kinder

Zutritt haben. Des zu erwartenden starken Besuches

wegen bitten wir, Karten im Vorverkauf rechtzeitig zu

entnehmen (Goldene Weintraube). Trotz enormer Un-

kosten für Orchester-Musik usw. beträgt der Eintritt ein-

schließlich Billetersteuer im Vorverkauf nur 1,- Mk.,

an der Abendkasse 1,10 M. Plätze im Vorverkauf sind

nummeriert.

Einlaß 7 Uhr Anfang 1/8 Uhr.

Alle unsere Freunde, sowie alle Theater- und Gesangs-

freunde laden wir dazu ein.

Der Wirt. Der Vorstand.

Rotta

Am 1. Weihnachtstfeiertag veranstaltet die Rollenda-Theatergesellschaft

aus Leipzig einen

Theater-Abend

Anfang 7 Uhr Eintritt 60 Pf.

Am 2. Weihnachtstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an

Tanzmusik

woran ergebnis einlabet Der Wirt Gustav Zahn

Spielkarten wieder vorrätig bei Richard Arnold

Pelzkragen

für Damen, Herren und Kinder

Mäntel und Kostümbesätze

Pelzhüte

in bester Verarbeitung zu billigsten Preisen

Große Auswahl am Lager

Filz-Hüte und Mützen

neueste Formen und Farben

sind das

praktische Geschenk

Beliebte Weihnachtsgeschenke

für Damen und Herren:

Lederhandschuhe

Schirme

in reicher Auswahl

Filzschuhe und Pantoffeln

von der einf. bis zur eleg. Ausführung



Oberhemden

weiss und farbig

in Beetal, Zephyr und Tricotline

Krawatten und Binder

modernfarbig

in hübschen Geschenkpackungen

Bosenrträger

Richard Hamann, Kürschnermeister

am Markt

Kemberg

am Markt

Empfehle

la. Schweizer-

Tilsiter-

Edamer-

Emmenthaler-

(ohne Rinde in Scheiteln)

Camembert-

Soldiner-

Limburger-

Elbau-

Käse

Wal-

Hasel-

Para-

und Kokos-

Apfelsinen

Zitronen

Bananen

Feigen

Aprikosen

Mischobst

Ringäpfel

Pflaumen

Nüsse

Mandarinen

Obst- und Gemüse-Konserven

in reicher Auswahl

Hering- und Fleischsalat

Senf-, Pfeffer- und saure Gurken

la. fetter ger. Spickaal, ger. Lachs

und Lachs in Oel

Oelfardinen, Appetit-Sild, Anchovis u. Sardinen in Gläsern

Rollmops und Filtheringe in Remoulade.

Reinh. Hartmann, Delikatesgeschäft